



Offenbare / strafwürdige
Verletzung, und Uebertretung
der

von Carl Philipp Pfalzgrafen bey Rhein ꝛc. im Jahre 1720.
den 16. May zu Schwetzingen herausgekommenen gnädigsten
Verordnung in Betref des Heidelberger Katechismus; in-
dem die Protestanten bis heute noch in ihren Katechismen
wider diesen gnädigsten Churfürstlichen Befehl die 80te Fra-
ge und andere Artikel einrücken, wie man es in selben deut-
lich lesen kann.

Ausführlicher Beweis.

1. In dem den 24ten April 1719. herausgegebenen gnädigsten Churfürst-
lichen Mandatum, und diesem Zufolge den 2. May an den Protestantischen Kir-
chenrath zu Heidelberg ergangenen hohen Regierungsbefehl, ist der Gebrauch ih-
res Katechismus in den Churpfälzischen Landen verbothen worden, aus folgen-
den

den Ursachen; weil derselbe unter dem Namen seiner Churfürstlichen Durchlaucht, und unter Dero vorgesehmem hohen Wapen, mit diesen Worten: Auf Befehl seiner Churfürstlichen Durchlaucht, und an einem andern Orte, mit Privilegiis seiner Churfürstlichen Durchlaucht, gedrucket worden. Zweytens: Weil die in demselben enthaltene 80te Frage, und andere Artikel, nicht allein seiner Churfürstlichen Hoheit entgegen, sondern auch gegen die ausdrückliche Reccessus Imperii, und annoch unlängst emanirte Kaiserliche Mandata laufen.

2. Auf diese Churfürstliche Verordnung hat der Kirchenrath im Jahre 1720. in dem Aprile ein unterthänigstes Memoriale eingegeben, und um die Restitution des Katechismus angehalten, Ihro Churfürstliche Durchlaucht möchten gnädigst befehlen, daß diese Ausdrücke bey der 80ten Frage, und andern Artikeln in denen neuausgehenden Katechismis sollten ausgelassen werden. Worauf

3. Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht gnädigste Resolution, Erklärung und Verordnung den 16. May 1720. zu Schwetzingen herausgekommen, in folgenden Terminis:

Von Gottes Gnaden wir Carl Philipp Pfalzgraf bey Rhein, 2c. (tot. tit.) thun kund, und fügen hiemit zu wissen, daß, ob wir zwar die Einziehung des in hiesiger unserer Haupt- und Residenz-Stadt gedruckten Reformirten Catechismi, von dertwegen in hiesigen unseren Churlanden zu verordnen gnädigst bewogen worden, umb weilen solcher unter unserem hohen Nahmen, und auf dem ersten Blat gedruckten Wapen mit Beysatz: Aus Churfürstlicher Verordnung und mit Churfürstlicher Freyheit, ohne unser Wissen und Willen aufgelegt worden, mithin uns auch vorgebracht worden, als ob darinnen, und sonderlich bey der 80ten Frag, und darauf folgenden Glossen, die Römisch-catholisch Glaubensgenossen, worunter auch Ihro Römische Kayserliche Majestät, als des Reichs allerhöchstes Oberhaupt, und so viele gekrönte, und andere hohe Chur- und fürstliche Häupter, neben uns dem Chur- und Landsfürsten, bekanntlich gezählt werden, einer verdammblich und vermaledeyten Abgötterey, und Fölgung der Antichristen Ehrenrührig beschuldiget wurden.

Und aber unser reformirter Kirchenrath seithero die schriftliche unterthänigste Erklärung, und wiederholte Versicherung gegeben, nit weniger auch einige aus desselben Mittel darüber specialiter vernohmen, erklärt haben, daß, gleich wie sie reformirte von allem condemniren der Personen sich ohne dem enteuffern, und in specie bey obgemeltem Punet allezeit erinnert werden, daß zwischen der Lehr, und denen Personen in Ansehung des Vorurtheils ein grosser Unterscheid seye, in massen denen Reformirten, wie sonst, also bey der Lehr dieser Frag in Kirchen und Schulen wohl angeschärfft werde, der Katechismus rede von der Lehr, und nit von den Personen, nenne keine Persohnen vermalebente Abgötterer, deßwegen auch alle Reformirte sich solcher Wörter wider ihre Neben Christen enthalten müssen, und rede also der Catechismus von dieser Lehr mehr zu der Reformirten, und ihrer Jugend Unterricht und Warnung, als umb ohne Noth und unzeitig Gericht und Urtheil über andere Kirchen Zufällen. Dahero gegen unsere hohe Persohn so wenig, als andere Catholische deßfals einiger Schluß gemacht werde, also dieselbe auch jederzeit dahin gesehen, nit weniger auch verschiedene Verordnungen gemacht, und ergehen lassen, sich in dem controversiren aller Bescheidenheit zu befleisigen, und von allen Verdammen der Personen abzustehen; deßwegen auch mit dem sambtlichen Ministerio unterthänigst, und inständigst gebetten, ihnen zu freyer Uebung ihrer Religion den Catechismus in ungehinderten Gebrauch zu lassen,

Dahero in gnädigster Erwegung alles diesen, und zur bewerkthätigen Bezeugung, daß es unsere gnädigste Intention niemahl gewesen, weder annoch seye, unseren Reformirten Unterthanen an ihrer Religions Uebung, und Gewissensfreyheit einiges Eins hinderlich zu fallen, gnädigst geschehen lassen, daß berühmter Reformirter Catechismus, jedoch mit Auslassung unseres hohen Wappens, so wohl als der auf dem Titul-Blat vorgedruckten Worten: Mit Churfürstlicher Pfälzischer Freyheit, als auch der bey oberwehnten so frag befindlichen anstößlichen und nit authorisirten Glossen / hintwiederumb aufgelegt, gedruckt, und
von

von unseren Reformirten Unterthanen in hiesigen unseren Chur-
landen, unserer nachgesetzten Regierung und Beampten fort männ-
lich ungehindert, also lang gebraucht werde, bis davon derent-
halben ein anderes von gesambten Reichswegen gut gefunden und
verordnet werden mögte. Wobey wir ausdrücklich vorbehalten,
und wollen, daß diese unsere Erklär- und Verordnung also aufs
neue in Druck auslassenden Reformirten Catechismo mit beyge-
druckt, und hinzugefügt werde.

Dieser gnädigsten Churfürstlichen Verordnung leisten aber die Protestanten
in ihren neuaufgelegten Katechismus keine Parthis. Sie lassen zwar das hohe
Wapen seiner Churfürstlichen Durchlaucht, sam den Worten: Mit Chur-
pfälzischer Freyheit auf dem Titelblat aus; die aber auf der goten Frage sich
befindliche, von ihrem Kirchenrathe selbst, als anstößig, und nicht Autorisirt
erkannte ärgerliche Glossen findet man noch von Wort zu Wort hineingedruckt.
Siehe man den zu Essen 1780., den zu Mülheim 1764. und jeden andern Kate-
chismus nur ein... Weiter. Von der dem Katechismus beyzudruckten befohle-
nen Churfürstlichen gnädigsten Erklär- und Verordnung findet man in den neu-
aufgelegten Katechismus nicht ein einziges Wort.

Wo ist nun der Gehorsam, den sie als Unterthanen ihrem gnädigsten Chur-
und Landesfürsten schuldig sind? Zumalen, da er ihnen anders nichts befohlen,
als was ihr eigener Kirchenrath für recht und billig gehalten, auch zuvor unter-
thänigst verlangt hat. Heißt das nicht mit seiner höchsten Landesobrigkeit,
Ja! mit dem allerhöchsten Gott selbst, vor dessen Angesicht sie das Wider-
spiel contestiren, nichts, als nur Schimpf und Spott treiben? Ja! es ist ei-
ne offenbare strafwürdige Verletzung.

